

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

211 (8.9.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1038058](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1038058)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 211.

Freitag, den 8. September 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 6. September. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abend 7^{1/2} Uhr im besten Wohlsein mit Ihren R. R. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin in Breslau eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Großfürsten Wladimir und seiner Gemahlin, der Prinzessin Albrecht, dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, dem Herzog von Ratibor, dem Fürsten Pleß, dem G.-F.-M. Grafen Moltke, dem Grafen Waldersee, dem Fürstbischof Herzog und dem Weihbischof Gleich empfangen worden. Außerdem hatten sich die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, die Generallität und gegen 400 Reserve- und Landwehrofficiere zur Begrüßung Sr. Majestät auf dem Bahnhofe eingefunden. Nachdem Se. Majestät die Anwesenden begrüßt hatte, bestieg Allerhöchstdieselbe mit Ihren R. R. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin eine offene vierspännige Equipage und fuhr unter dem endlosen Jubel der dichtgedrängten Volksmenge durch die festlich geschmückten und glänzend erleuchteten Straßen, in welchen die Kriegervereine Spalier bildeten, nach dem Palais, wo eine Ehrenwache des 10. Regiments paradierte. Um 9 Uhr fand auf dem Palaisplatze der große Zapfenstreich statt, welcher von circa 1000 Musikern und Tambouren des 6. Corps ausgeführt ward.

Aus Breslau wird vom 6. weiter gemeldet: Die Parade des fünften Armeecorps bei Bahren war vom prächtigsten Wetter begünstigt. 11^{1/2} Uhr Vormittags traf der Kaiser mit dem Kronprinzen, der Kronprinzessin und den übrigen Prinzen und Fürstlichkeiten bei Neuendorf ein, stieg dort zu Pferde und nahm die Parade über etwa 25,000 Mann ab. Die Kronprinzessin, die gleichfalls in den Sattel gestiegen, führte in der Uniform der 2. Leibhufaren dieses Regiment dem Kaiser vor. Der Kaiser führte die Königsgrenadiere vor und ritt sodann die Front der 53 Kriegervereine der Provinz Posen ab. Hierauf begab sich Se. Majestät zum Dejeuner nach Schloß Dyrnau.

Dem Paradediner, welches um 6 Uhr zu 220 Gedecken stattfand, blieb der Kaiser fern, um nach den Anstrengungen des Paradedages der Ruhe zu pflegen. Der Kronprinz trank in Vertretung des Kaisers auf das Wohl des fünften Armeecorps, das sich die ganz besondere Gunst des Kaisers erworben habe.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Oesterreich-Ungarn, Erzherzog Rudolf und Erzherzogin Stephanie, welche am 10. September zu den Manövern in Schlesien nach Breslau kommen, werden von der Oberhofmeisterin Gräfin Kossitz, den Hofdamen Gräfin Waldstein und

Gräfin Palfy, den Oberhofmeistern Grafen Palfy und Graf Bombelles, den Flügeladjutanten Majors Graf Wittrowski und Graf Kossitz u. begleitet sein. Zum Ehrendienst beim Kronprinzen Rudolf während seiner Anwesenheit zu den Manövern ist der General-Lieutenant und General-Adjutant Prinz Friedrich Wilhelm zu Hohenlohe-Ingelfingen und der Flügeladjutant Major v. Pleßen befohlen.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Wie ein hiesiger Bericht-erstatte versichert, hat Fürst Bismarck der Deutschen Innungsbank, die kürzlich hier von Berliner Schneidermeistern gegründet wurde, durch Herrn Julius Schulze ein eigenhändiges Schreiben zugehen lassen. Der Fürst spricht in dem Briefe der Innungsbank, bez. deren Gründern seine vollste Anerkennung aus und beglückwünscht sie zu ihren Bestrebungen von Herzen. Herr Julius Schulze stellt, so heißt es in der Mittheilung weiter, sofort 25,000 Mark zur Verfügung.

Eine Correspondenz, welche über die Einzelheiten der Wahlbewegung genau informirt zu sein pflegt: Das Schwergewicht des Wahlkampfes fällt in die östlichen Provinzen Preußens, — wo die Liberalen, meist Fortschritt oder Fortschritt und Seceffion oder Seceffion und freihändlerisch Nationalliberale, so weit bis jetzt zu übersehen ist, etwa 81 conservative Sitze ernsthaft bedrohen — ernsthaft mit einer gewissen Aussicht auf Erfolg. Davon fallen 10 auf Ostpreußen, 3 auf Westpreußen, 17 auf Brandenburg, 11 auf Pommern, 5 auf Posen, 15 auf Schlesien und 20 auf Sachsen. Zu diesen 81 dürften noch 9 auf Rheinland-Westfalen und 10 auf die annectirten Provinzen zu rechnen sein, um festzustellen, daß die Conservativen und die Regierung mit einiger Sorge 100 Sitze zu verteidigen haben. Die Vorbereitungen zur Erhaltung dieser Sitze sind liberalerwärts leider noch lange nicht so weit vorgeschritten, als die Vertheidigungsmahregeln der Regierung und der Conservativen. Würden diese 100 Plätze von Liberalen erobert und keine liberalen Plätze verloren, so gäbe es künftig nur 67 conservative Abgeordnetenhausmitglieder, die mit Clerikalen und Polen 185, also 32 unter der absoluten Mehrheit ausmachen.

Die erforderlichen Verfügungen des Ministers des Innern zur Vorbereitung der Wahlen für das Abgeordnetenhaus sind am 4. d. Mts. erlassen. Daneben ist auf telegraphischem Wege die Beschleunigung dieser Vorbereitung angeordnet.

Die „Kreuzztg.“ schreibt: Verschiedene Zeitungen hatten berichtet, daß in einer neulichen Sitzung des Staatsministeriums der Wahltermin für das Abgeordnetenhaus

festgesetzt worden wäre. Dem ist schon mit Recht widersprochen worden, indem diese Angelegenheit gar nicht zur Beratung gestanden hat. Im Uebrigen hören wir, daß als Termin für die Wahlmännernwahlen der 11. oder 12. October, und für die Wahlen der Abgeordneten der 18. oder 19. October in Aussicht genommen ist.

Die Orthodoxen beabsichtigen vom 2. bis 4. October in Frankfurt a. M. einen Congreß für die Freunde des evangelisch-christlichen Schulwesens in Deutschland abzuhalten. In dem versendeten Einladungsschreiben heißt es: „Gegenüber den mächtigen Strömungen der Gegenwart, welche das Evangelium als Grundlage der öffentlichen Jugendbildung zu verdrängen drohen, ist es Pflicht, mit der geplanten Vereinigung nicht länger zu säumen.“

Bei Erlaß des Bundesrathsbeschlusses vom 20. Februar d. J., wonach alle creditirten Reichssteuern am fünf- und zwanzigsten Tage des Monats, in welchem die Creditfrist abläuft, baar einzuzahlen beziehungsweise durch fällige Bonificationsanerkennnisse abzulösen sind, hat es nach einer Circularverfügung des Finanzministers vom 3. Juli d. J. nicht in der Absicht gelegen, hinsichtlich des Termins für die Anrechnung von Branntweinsteuer-Bonificationsanerkennnissen auf zu entrichtende Branntweinsteuer eine Aenderung in den bestehenden Vorschriften eintreten zu lassen. Die Worte „fällige Bonificationsanerkennnisse“ in dem vorbezeichneten Bundesrathsbeschlusse bedeuten sonach nichts Anderes, als „Bonificationsanerkennnisse, welche nach den bestehenden Bestimmungen zur Zeit der Einzahlung der Credite anrechnungsfähig sind.“

Von Seiten der Ultraconservativen wird jetzt eine eigenthümliche Agitation ins Werk gesetzt. Man eifert nämlich gegen die jetzigen Einrichtungen bezüglich des Dienstes der Einjährig-Freiwilligen. Die Bestrebungen gehen dahin, die Zulassung zum einjährig-freiwilligen Dienst ausschließlich von der Ablegung des Abiturienten-Examens abhängig zu machen und alles übrige auszuschließen. Dagegen schlägt man vor, Mannschaften, welche sich besonders im practischen Dienst ausgezeichnet haben, nach zweijähriger Dienstzeit mit Kaisersurlaub zu entlassen. Nach der Stimmung in unseren leitenden Kreisen ist indessen nicht entfernt daran zu denken, daß man auf derartige Anträge eingehen wird.

In der zum Jubiläum der Universität Würzburg erschienenen Festschrift „Alma mater“ wird die Ernennung des Freiherrn Schenk v. Stauffenberg zum Ehrendoctor mitgetheilt, „als eines Mannes von hervorragender Begabung, seltener Reinheit des Charakters und edelster Vaterlandsliebe, welcher seit einer Reihe von Jahren in

27) Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Dann müssen Sie in Ihrer Ehe solches in reichem Maße gefunden haben, Herr Graf!“ rief der Doktor in unerkennbarer Bitterkeit.

Jener erwiderte nichts, er war ungewöhnlich bleich geworden und schritt raselos auf und nieder.

Doktor Ellenberg ergriff Hut und Stock, um sich unmutig zu entfernen, er seufzte bei dem Gedanken, daß ein Aristokrat bei der edelsten und verständigsten Gesinnung doch immer noch eine gute Dosis Vollblut in sich trage.

„Noch eins, Herr Graf!“ sagte er schon bei der Thür, „die Gräfin Reinfeldt läßt durch mich Sie bringend um Ihre Gegenwart auf Seehof bitten.“

Der Graf schreckte wie aus einem Traume empor.

„Gut, ich werde sehen, mag sie den Kelch leeren, und sich selber die Buße auferlegen; adieu, lieber Doktor, wir bleiben alte Freunde, trotz aller Wandlungen der Zeit und Verhältnisse.“

Doktor Ellenberg verbeugte sich und ging. Draußen im Borgemach wartete der Rechtsanwalt Doktor Adler, dessen Gruß der alte und eheliche Arzt kalt und gemessen erwiderte. Der Diener meldete jetzt den Anwalt, welcher sogleich eintreten mußte.

„Segen Sie sich, Herr Doktor!“ begann der Graf, offenbar in einer Unruhe und Zerstreutheit, die wenig zu Geschäften passen wollte.

„Die Geschichte wächst mir über den Kopf, Doktor!“ fuhr er hastig fort, „unsere Scheidungsgeschichte ist um keinen Schritt weiter gekommen, und doch muß irgend etwas geschehen, um die Sache zu Ende zu bringen, so darf es nicht länger bleiben. Sie wissen vielleicht schon, daß Graf Rein-

feld aus Paris heute angekommen und sich augenblicklich als Blessirter auf Seehof befindet?“

„Das ist mir neu! gnädiger Herr! — die Frau Gräfin befindet sich ebenfalls dort?“

„Freilich, es ist ja ihr Wittwenstüb, — und nun muß sie dort den Gemahl pflegen. Doktor, der Graf will sich mit der Hälfte meines Vermögens nicht begnügen, — gut, so bekommt er gar nichts, — mag er also wählen. Sie werden sehen, dieser Schlag treibt den listigen, habgierigen Fuchs aus seinem Bau.“

„Ich verstehe Sie nicht ganz, Herr Graf!“ versetzte Doktor Adler betreten, „dürfte ich wohl um eine nähere Erklärung bitten?“

„Hören Sie, Doktor!“ sprach der Graf in sieberhafter Hast, immer unruhig auf und niederschreitend, „ich habe die Ueberzeugung, daß mein Schwiegersohn nur geheiratet hat um des Vermögens halber. — Er will sich bei der Trennung mit der Hälfte nicht begnügen, da er auf meinen baldigen Tod und somit auf das ganze Erbe hofft. Durch diese Hoffnung soll ihm ein schwarzer Strich gezogen werden, — ich verwannde die Hälfte meines Eigenthums in Fideikommiß, und begnügt er sich dann noch nicht mit der andern Hälfte, verwannde ich auch noch diese, und er mag sich mit den Leibrenten begnügen, welche freilich nach meiner Tochter Tode, da voraussichtlich keine Erben kommen werden, auf einen dritten von mir im Testamente näher bezeichneten Erben übergehen. Das ist mein Plan, Herr Doktor! an welchem kein Fota geändert und gebuddelt wird. — Apropos, Sie können mir morgen einen Notar senden, ich wünschte mein Testament in Ordnung zu bringen.“

„Werde Alles bestens besorgen, Herr Graf!“ versetzte Doktor Adler geschmeidig, „wünschten Sie vielleicht eine persönliche Unterstützung bei dem Plane, dessen Weisheit ich in der That bewundern muß?“

„Ja so, das ist wahr, Sie sind gerade die geeignete Persönlichkeit, mit dem Grafen zu unterhandeln. Jetzt freilich müssen wir seine Herstellung erst abwarten, dann aber keine

Zeit verloren. Sie können mir ein solches Instrument zum Fideikommiß aufsetzen, Herr Doktor!“

„Mit Vergnügen, es liegt dann allerdings in der Hand des Fürsten, seine Zustimmung zu geben oder zu verweigern.“

„Sehr wahr, das ist ein kritischer Punkt“, seufzte der Graf, „der Fürst, — doch gleichviel, ich behalte das Heft dennoch in der Hand, und werde meine Waffe zu führen wissen. Besorgen Sie mir nur das Instrument, wie den Notar, — dann sprechen wir weiter davon.“

Der Anwalt empfahl sich und der alte Graf warf sich in seinen Sessel, um Alles, was er in diesen kurzen Stunden erlebt, an seinem Geiste vorübergehen zu lassen.

Und wieder tauchte die Jagend mit ihrem ganzen Zauber vor ihm auf, Elfriedens Bild schien ihn trauernd an entschwendene Tage zu mahnen und der Schwur, an welchen Ellenberg ihn so ernst und bedeutsam just in dieser Stunde gemahnt, erhob sich wie ein drohendes Fragezeichen vor seiner Seele.

Bruno! Elfriede! — sollten diese beiden Namen doch noch in Liebe vereinigt werden und die Klust ausfüllen, welche Höhe und Tiefe von einander geschieden?

„Er hat ihre Augen, ihre Züge, — Alles, — Alles, selbst ihr Herz, das mein Kind in seinem Zauber gefangen!“ So murmelte der alte Edelmann und schloß die Augen, um nichts von der Außenwelt zu sehen und zu hören, — um nur in der seligen Vergangenheit zu träumen und das Glück noch einmal in heiliger Erinnerung zu durchleben.

Armer Greis! — die Erinnerung bot ihm nur ein kurzes, flüchtiges Glück, — und wie ein Schmerzenslaut tönte Lenau's Wort durch seine gealterte Brust: „O Menschenherz, was ist Dein Glück? Ein räthselhaft geborner, und kaum gegrüßt, verlorn, unwiederholter Augenblick!“

16.

Pupillengerder.

Es war Abend, in der Schreiberstube des Doktors Adler war Alles bereits dunkel, — das Geschäft geschlossen.

den Vertretungskörpern des bayerischen Volkes und der deutschen Nation zu den geistigen Führern gehört, und welcher nicht bloß als gründlicher Kenner des Rechts und der Volkswirtschaft sich bewährt, sondern auch um die Fortbildung unserer rechtlichen und wirtschaftlichen Zustände in verdienstvollster Weise sich bemüht hat.

Das hohe Zölle den Schmuggel befördern, ist eine alte Erfahrung, so daß man hätte erwarten sollen, dieselbe wäre auch in Deutschland nach Einführung des Tarifs von 1879 bestätigt worden. Die „N. A. Ztg.“ kann das aber nicht zugeben; das könnte der neuen Zollpolitik schaden! Und deshalb stellt sie alles Ernstes die Behauptung auf, der Schmuggel an der deutschen Grenze habe allerdings zugenommen; aber nicht der Schmuggel nach Deutschland, sondern der Schmuggel deutscher Waaren nach Oesterreich, Rußland u. s. w. Mit Oesterreich haben wir nun allerdings ein Zollkartell; aber weshalb Deutschland Geld ausgiebt, um den Schmuggel nach Rußland zu verhindern, ist gar nicht zu begreifen.

Um die Eifersucht zwischen der englischen Marine und den Landtruppen beizulegen, ist eine Marine-Brigade mit Mitrailseusen in die Vorpostenstellung eingerückt. — Ueber Arabi's Stellung und Stärke circuliren nur unverbürgte Nachrichten; angeblich soll er bei Tel-el-Kebir 50,000 Mann stehen haben. Die Eisenbahnstation soll mit einem Duzend schwerer Geschütze armirt sein, doch dürfte die Position schwerlich den englischen Belagerungsgeschützen Stand halten. Wie es heißt, soll Arabi bereits an Kohlenmangel leiden, wodurch die Eisenbahnbenützung erschwert wird.

Marine.

Wilhelmshaven, 7. Sept. Marine-Hafenbau-Director Rechten ist von seiner Dienstreise nach den ostfr. Inseln wieder zurückgekehrt. — Beim hiesigen Observatorium ist der Dr. phil. Herrmann als Assistent angestellt.

Wie wir bereits früher mitgeteilt haben, ist der Contre-Admiral a. D. Mac-Lean zum Reichscommissar bei dem Reichsseeamt in Hamburg ernannt worden. Wenn die Nachricht sich bestätigt, schreibt die „Voss. Ztg.“, so wird sie in seemännischen Kreisen freudig begrüßt werden. Admiral Mac-Lean ist ein Mann in den besten Jahren, dem das Sich Zurückziehen aus seinem Berufe nicht leicht geworden ist. Er war bekanntlich der Commandant der Corvette „Prinz Adalbert“, auf welcher Prinz Heinrich die Reise um die Welt machte. Kapitän Mac-Lean hatte das Glück, den jugendlichen Prinzen wohlbehalten in die Heimath zurückzuführen zu können und sein Schiff trotz eines Taifuns in der jap. See vor Schaden zu bewahren. Nach der Rückkehr vor zwei Jahren wurde Kapitän Mac-Lean zum Contreadmiral ernannt und als zweiter Admiral der Station der Ostsee zugetheilt. Im vorigen Sommer bei dem bevorstehenden Besuche der englischen Flotte wurde Contreadmiral Mac-Lean zu dem Ehrendienst bei dem Herzog von Edinburgh befohlen, fühlte sich aber veranlaßt, in Folge von Vorgängen, die niemals ganz aufgeklärt sind, seinen Urlaub und später seinen Abschied zu erbiten, der ihm am 10. Okt. 1881 gewährt wurde. Im Frühjahr siedelte Contreadmiral Mac-Lean von Kiel nach Berlin über. Es ist erfreulich, daß dieser erfahrene Seemann wieder in praktische Thätigkeit kommt und seine reichen Erfahrungen jetzt bei dem wichtigsten Seeamt des Reichs verwerten können. Contreadmiral Mac-Lean ist auch mit den Verhältnissen der Kauffahrtschiffahrt wohl bekannt, wie er denn auch seine Laufbahn auf einem Handelschiffe begonnen hat.

Sokales.

* Wilhelmshaven, 7. Septbr. Die heute Vormittag 10 Uhr im Saal der Burg Hohenzollern vom stellvertretenden Amtshauptmann Herrn von Winterfeld anberaumte Versammlung der Gemeindeglieder befaßte Aeußerung über die in Aussicht genommene Bildung einer evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde in unserer Stadt, ist von ca. 150 Personen besucht gewesen. Hr. v. Winterfeld machte der Versammlung zunächst bekannt, um was es sich handle und verlas hierauf auszugeweihte die wichtigeren Beschlüsse

Der Advokat saß vor seinem Schreibtische und betrachtete nachdenklich und mit ungewöhnlich ernstem Antlitz ein dickes Paket Banknoten, welches vor ihm lag.

„Zehntausend Thaler!“ — murmelte er mit einem tiefen Athemzuge, „das Geschäft wäre glücklich zu Stande gebracht. Gut angelegt, — gut für mich selber, wie für meine Pupillen. — Es ist doch ein schönes Ding um öffentliches Vertrauen, was läßt sich unter diesem Deckmantel nicht Alles aufzuführen. Ich besitze das Vertrauen der Obervormundschaft, der höheren Behörden, noch lieber freilich wäre es mir, Großalmosenier des vertrauensseligen Publikums zu sein, — das ist eines der einträglichsten Geschäfte der Welt, reich an Vortheil, reich an Ehren, keine Rechenschaft, keine Kontrolle! — Vereidenswerth, in der That, — nun, wir können nicht Alle solches Glück genießen. Vorerst soll mir dieses hier genügen. — Aber, wo die gute Dame nur bleibt“, fuhr er, unruhig aufspringend, fort, „sollte sie anderswo Rath geschafft haben? Und wozu sie diese enorme Summe gebrauchen mag? — ich hielt in der That die kleine Baronin Wetterau stets für eine Art Heilige.“

Minute reihte sich an Minute, sie wurden zu Stunden, der Doktor wurde immer unruhiger, und noch einmal lief der Zeiger seine Runde, — dann schlug die nahe Thurmuhr halbhelf.

„Jetzt wird sie nicht mehr kommen, verdammt, sollte die ganze Mühe umsonst gewesen sein, — alles Kopfzerbrechen vergebens? — Glaubt diese gute Baronin vielleicht, sie könne mich nach Belieben necken? — O nein, meine Gnädige! — da werden wir uns doch erst selber Gewißheit verschaffen.“

Er barg die kostbaren Banknoten sorgfältig in eine Brief-tasche, warf rasch den Mantel um, nahm den Hut und löschte das Licht, worauf er eilig das Haus verließ und den Weg nach dem Aristokratenviertel der Stadt einschlug.

Hier blieb er vor einem großen Hause, welches dem Baron Wetterau gehörte, stehen und ließ das Auge forschend über die Fensterreihen gleiten. Alles war dunkel, wie aus-

aus dem Protocoll der hier selbst am 9. Juni d. J. abgehaltenen Konferenz zur Festsetzung der Grundlagen für eine hier zu bildende evangelische Kirchengemeinde. An dieser Konferenz hatten damals — wie wir in Nr. 136 vom 13. Juni bereits berichtet haben — Geh. Regierungsrath Tappen vom Cultusministerium, Ober-Consistorialrath Dr. Ullhorn vom Landes-Consistorium, Landesgerichtsrath Brandis und Amtsrichter Dirksen vom Consistorium zu Aurich, Regierungsrath Verthold von der kgl. Laubdröstei, Polizeinspektor v. Winterfeld als Vertreter des kgl. Amtes, Bürgermeister Feldmann und Bürgervorsteherwortführer Schiff als Vertreter der Stadt, sowie Marine-Stationen-Pfarrer Langhild Theil genommen. Wir haben das Wesentlichste der Beschlüsse jener Konferenz bereits mitgetheilt und recapituliren hier nur, daß ein Anschluß an die lutherische Landeskirche der Provinz Hannover, als den Verhältnissen am besten entsprechend, in Aussicht genommen wurde; doch sollte den künftigen Kirchengemeinde bildenden Einwohnern Gelegenheit geboten werden, sich über ihre Wünsche betreffs desjenigen Kirchenverbandes, dem sie sich anschließen möchten, zu äußern. Hr. Oberconsistorialrath Ullhorn stellte hierbei in Aussicht, daß bei einem Anschluß an die hannoversche Landeskirche letztere der neuen Gemeinde innerhalb 10 Jahren zu einer Kirche verhelfen würde, ohne daß der Gemeinde Kosten hieraus erwachsen würden. Beschlossen wurde ferner die Anstellung eines Pfarrers mit 4500 Mk. Gehalt und freier Dienstwohnung, sowie eines Collaborators mit 2700 Mark Gehalt. Als Jahresbeitrag zu den auf 9630 M. sich belaufenden dauernden Ausgaben hatten die Vertreter der Stadt vorbehaltlich der Genehmigung durch die städtischen Collegien 3000 M. in Aussicht gestellt. Noch mag erwähnt sein, daß die erste Besetzung der Pfarrstelle durch das Kirchenregiment erfolgen muß.

Nach erfolgter Verlesung der wichtigeren Bestimmungen des erwähnten Protocolls forderte Hr. v. Winterfeld die Versammelten auf, sich über die Sache zu äußern. Herr Amtsrichter Keber verlas und motivirte dann eingehend nachfolgenden Protest, welcher zahlreiche Unterschriften Seitens der Anwesenden gefunden hatte:

„Wir, die unterzeichneten evangelischen Einwohner der Gemeinde Wilhelmshaven, protestiren hiermit gegen die Anberaumung der auf Donnerstag den 7. September 1882, Vorm. 10 Uhr, angelegten Versammlung betr. die Bildung einer evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde hier selbst. Wir erheben diesen Protest:

1) weil die Zeit von der ersten Ankündigung der Versammlung bis zu dieser selbst — 5 Tage — für die Beteiligten nicht hinreichend ist, um sich über die in Betracht kommenden Fragen zu unterrichten und sich schlüssig zu machen;

2) weil die Stunde der Versammlung, nämlich die zehnte Stunde Vormittags an einem Wochentage, durchaus ungeeignet ist, sämmtlichen Beteiligten zur Aeußerung ihrer Ueberzeugungen und Einreden Gelegenheit zu geben.

Aus diesen Gründen müssen wir uns z. Bt. jeder Aeußerung enthalten und verlangen wir die Anberaumung einer neuen Versammlung, welche jedoch nicht vor Ablauf von mindestens zwei Wochen auf eine Abendstunde nach Beendigung der gewöhnlichen Arbeitszeit anzusetzen sein würde.“ (Folgen die Unterschriften.)

Der stellvertretende Amtshauptmann Hr. v. Winterfeld erklärte hierauf, diesen Protest wohl zu den Protocoll-acten nehmen zu wollen, ohne ihm Folge geben zu können. Es existire nicht die geringste gesetzliche Vorschrift für die Fixirung eines Termins in diesem ungewöhnlichen und ganz neuen Fall. Die Gemeindeglieder hätten übrigens Zeit genug gehabt, der Frage näher zu treten. Letzteres wurde von Hrn. Rektor Gehria und Hrn. Bürgermeister Feldmann bestritten, während Ersterer meinte, gerade die Neuheit des Falles, sowie die Wichtigkeit desselben für die Gemeinde hätte Anlaß bieten sollen, den Einwohnern Zeit zu lassen, sich zu informiren, äußerte der Hr. Bürgermeister, daß ein kurz gesetzter einziger Termin nicht in den Beschlüssen der Konferenz enthalten sei, daß er sich viel-

gestorben, nirgends ein Licht zu erblicken. Das Portal war offen.

Er wollte und mußte Gewißheit haben und trat deshalb ohne Zögern und Furcht hinein.

Hinter der innern Thür erschien auf sein Klingeln ein Diener mit einem Lichte in der Hand.

„Die Herrschaft ist seit heute Morgen verreis“, lautete die kurze Antwort auf seine Frage, — weiter war nichts zu erfahren.

Kopfschüttelnd verließ er das Haus und ging unmutig der innern Stadt wieder zu. Hier begegnete ihm einige junge Männer, Civil und Militär.

„Guten Abend, Doktor! wo hinaus so träumerisch?“ „Nach Haus, natürlich, — das ist doch auch Euer Ziel?“

Die jungen Herren seiner Bekanntschaft, vornehme Roud, lachten den Philister aus, nahmen ihn dann in ihre Mitte und schritten lachend und laut plauernd mit ihm einer stillen Straße zu.

„Hi“, ließ sich jetzt einer von ihnen vernehmen, „hier hat die Tollheit ein Ende, — die Hof-Gilette tritt ein, König Pharaos schwingt das gestrenge Szepter.“

„Den Teufel auch, meine Herren!“ sprach Doktor Adler, instinktmäßig nach seiner Brusttasche greifend, wo er die große Summe barg, „ich bin heute Abend gar nicht mit Kassa versehen.“

„Ruhe, und vorwärts, — Alles Uebrige findet sich bei Hofe.“

Nach wenigen Minuten hatten sie ein ziemlich großes Haus erreicht, wo sie bereits erwartet zu sein schienen, und kurze Zeit darauf nahm ein eleganter Salon, eine vollständige Spielhöhle die tolle Gesellschaft auf; nichts fehlte hier, Bankier und Croupier waren schon in voller Thätigkeit. König Pharaos winkte hier mit seinem trügerischen Szepter, und in rastloser Schwingung drehte sich das Roulett, flog die unselige Kugel, das furchtbare Sinnbild der kleinen bleiernen Schwester, welche so häufig auf jene folgt.

mehr die Anhörung der Gemeindeglieder ganz anders gedacht habe.

Als hierauf Hr. v. Winterfeld bei seiner ersten Erklärung verblieb, verließen nahezu zwei Drittel der Anwesenden die Versammlung.

Hr. v. Winterfeld gab nach wieder eingetretener Ruhe das Zahlenverhältniß der lutherischen, unirten und reformirten Einwohner an; hiernach bilden die beiden letzteren nur einen geringen Bruchtheil der Civildgemeinde. Hr. Lehrer Reimann sprach sich für einen Anschluß an die preussische unirte Landeskirche aus. Ein Anschluß an die lutherische hannoversche Landeskirche lasse besonders befürchten, daß die junge Gemeinde einen unbuldsamen Pfarrer erhalten könnte, was das kirchliche Leben stark beeinträchtigen könne.

Hr. Marine-Stationen-Pfarrer Langhild sprach aus, daß er diese Vorschläge nicht theilt. Orthodoxe Geistliche seien übrigens in jeder Religionsgemeinschaft, bei den Reformirten, Unirten, wie bei den Lutheranern zu finden. Gegenüber dem maßlosen Auftreten des katholischen Kirchenregiments sei den Mitgliedern der evangelischen Gemeinden Einigkeit besonders zu empfehlen.

Die Versammlung wurde um 11 Uhr von Herrn v. Winterfeld geschlossen.

Wie wir hören, zirkulirt das Original des oben erwähnten Protocolls, um den nicht in der Versammlung erschienenen Gemeindegliedern Gelegenheit zur Unterschrift zu geben.

* Wilhelmshaven, 7. Sept. Der Commandeur des Seebataillons, Major Kleff, hat sich wieder nach Kiel zurückgegeben.

* Wilhelmshaven, 7. Sept. Die gestern Abend abgehaltene diesmonatliche General-Versammlung unseres Krieger- und Kampfgenossenvereins war sehr gut besucht. Nach einem Rückblick auf die so würdig verlaufene Sedanfeier, und Verlesung des Protocolls der letzten ordentlichen Generalversammlung, konnten abermals 16 neue Mitglieder aufgenommen werden. Längere Besprechung verursachte sodann die Feier am 16. September. Im Namen der Marine durch den Herrn Stationschef zur Theilnahme an der Enthüllung des Denkmals eingeladen, sieht der Verein einen lang gehegten Wunsch erfüllt und wurden dem Vorstande demgemäß die erforderlichen Anordnungen anheimgestellt. Der bei dieser Gelegenheit vom Vorstande vertretenen Ansicht, daß bei jedem Ausmarsch diejenigen Mitglieder, welche zur Zeit des Antretens nicht zur Stelle sind, bei ihrem späteren Erscheinen keinen Anspruch haben, im Zug mitzumarschiren, trat die Versammlung einstimmig bei. Mit Rücksicht darauf, daß für den 16. Sept. auch der Kriegerverein Neustadtens seinen Gegenbesuch angefragt hat, werden die für diesen Tag in Aussicht genommenen Arrangements noch entsprechende Erweiterung erfahren; namentlich ist für den Nachmittag ein Concert in Aussicht genommen. In Betreff des am Abend stattfindenden Balles wurde fast einstimmig beschloffen, von jedem Theil nehmenden Mitgliede eine Beisteuer zur Deckung der nicht unerheblichen Kosten in Höhe von 50 Pf. zu erheben; Gäfte sollen gegen ein Eintrittsgeld von 3 M. eingeführt werden können. Alles Uebrige wird vom Vorstand rechtzeitig bekannt gemacht werden. Zum Schluß wollen wir noch erwähnen, daß der Vorstand auf Grund des § 32 der Statuten beschloffen hat, daß die Vereins-schleife bei jeder Zusammenkunft der Mitglieder, also auch bei den geselligen Zusammenkünften, Begräbnissen u., anzulegen ist, sowie daß am 16. Sept., zum Zwecke der Theilnahme an der Enthüllungsfeierlichkeit, jedes Mitglied in dunklem Anzug erscheinen muß.

* Wilhelmshaven, 7. Septbr. Für die am nächsten Sonntag stattfindende Luftfahrt nach Helgoland giebt sich eine rege Theilnahme kund. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Villen schon größtentheils verkauft, und soll nur noch eine geringe Anzahl veräußert werden.

* Wilhelmshaven, 7. Sept. Gestern Nachmittag fiel vom Bord S. M. S. „Deutschland“ ein Zimmermann, welcher beim Aufbau der Schiffsbedachung beschäftigt war, in das Wasser herab. Obgleich die Höhe eine sehr be-

„Wollt Ihr Pump, Doktor?“ fragte ein junger Assessor den Anwalt.

Dieser schüttelte den Kopf und trat unter die Spieler, deren Leidenschaft von Minute zu Minute wuchs.

Doktor Adler hatte sich bislang grundförmlich von jedem hohen Spiele fern gehalten, obgleich ihn die dämonische Leidenschaft oft mächtig an den grünen Tisch gezerzt hatte. Heute konnte er trotz aller Gegenwehr dem Teufel nicht mehr entgehen, — er mußte spielen, um nicht in den Augen seiner vornehmen Freunde für einen Plebejer gehalten zu werden, — gegen solche Möglichkeit sträubte sich seine Eitelkeit, sein maßloser Hochmuth.

Und führte er nicht Tausende bei sich? Er sah das Gold hin und her rollen, als wäre es Spreu, einige reiche Engländer und Russen spielten sehr hoch und verloren enorme Summen.

Unserm Anwalt stimmerte es vor den Augen, die Hand fuhr hastig nach der Brusttasche, und zuckte dann sieberhaft, wie im inneren Kampfe. Wenn ihm Fortuna hold wäre, wenn die hohe Summe, mit welcher er ja doch so wie so ein gewagtes, unerlaubtes Spiel beginnen wollte, ein Hazardspiel der gefährlichsten Art, sich verdoppelte? — Hatte er doch nur als einzige Sicherheit die Ehre der vornehmen Dame in seinen Händen, sie konnte ja sterben, — wo war dann die Sicherheit? —

Der Spiel- und Gewinnteufel triumphirte; Doktor Adler zog die kostbare Brieftasche verstoßen hervor und nahm mit fester Hand einige Banknoten heraus.

Wie rasch das Glück wechselte, — wie Gewinn und Verlust sich höhnend auf dem Fuße folgten; — wie das Geräusch und Gelächter urplötzlich verstummte, und die wilde dämonische Leidenschaft sich nur noch in bleichen, finstern Zügen und halbunterdrückten Flüchen kund gab.

(Fortsetzung folgt.)

Meinen geehrten Kunden hierdurch zur Nachricht, daß ich von meiner Krankheit soweit wieder hergestellt bin und daß ich die Leitung meines Geschäfts selbst wieder übernommen habe.

J. Nissen,
Schuhmachermeister.

Rüschen, Schleifen, Morgenhauben, Kragen u. empfiehlt

H. Lüschen,
Bismarckstr.

Zum Winterbedarf empfehle:

Stück-, Knabbel- und Nutz = Kohlen, Preß- und Stichtorf, Kloben- u. Splitterholz waggons-, last- und centnerweise, vorzüglich gut und billig.

Ganze Waggons zum Zechenpreise.
E. Schultze,
Kaiserstraße 3.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker u. Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Paketen mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in

Wilhelmshaven bei Ed. Wetschky, en gros & en detail, ferner bei C. J. Arnoldt, C. Hornemann, Apoth., H. F. Christians, Ludw. Janssen, W. A. Folkers, H. Menken, B. Wilts und H. D. Brockschmidt, in Neuheppens bei C. J. Behrends und Rich. Lehmann, in Neuende bei Carl Reich.

Alten und jungen Männern zur Belehrung dringend empfohlen: „Die Heilung der Schwächezustände des Körpers und Geistes, entstanden aus gechl. Verirrungen“; Ausflüsse in 3-5 Tagen geheilt durch die weltberühmten, prämirten Oberstabsarzt Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate, welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Geg. Einsend. von 70 Pf. in Briefmarken unter Couvert franco. Depositeur: **C. Kreifenbaum,** Braunschweig.

Ein junger Mann mit guter Handschrift, der sich in der Verwaltung auszubilden wünscht, kann sofort oder später dauernde Beschäftigung finden. Näheres in der Expedition d. Blattes unter **M.**

Gesucht

auf sofort ein Lehrling für meine Bau- und Möbeltischlerei.

A. B. Athen,
Tischlermeister in Barel.
Näh. bei J. D. Stoll, Belfort.

Gesucht

auf sofort ein ordentl. Mädchen für Kinder. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

2 Tischler-Gesellen

finden sofort Arbeit bei **C. C. Wehmann,** Neuheppens.

Gesucht wird zum 1. October ein sauberes, gewandtes Mädchen für einen kl. Haushalt, welche mit der Küche und häusl. Arb. Bescheid weiß.
Bismarckstr. 20.

Gesucht

eine Familien-Wohnung, bestehend aus 3-4 Piecen, zum 1. Nov. Offerten mit Preisangabe unter **R. Nr. 100** bef. die Exp. d. Bl.

Der von Delegirten der Fortschrittspartei des hiesigen Wahlkreises in Aussicht genommene **Landtags-Candidat**

Herr Regierungs-Rath Bossart aus Hannover

wird, unserer Einladung zufolge, sich den hiesigen Wählern am **Sonnabend, den 9. d. M., Abends 7^{1/2} Uhr, im Saale „Burg Hohenzollern“,** vorstellen und sein Programm entwickeln.

Zur Versammlung laden wir die Partei-Mitglieder und alle Gesinnungsgenossen ein. Zugleich wird unser **Reichstags-Abgeordneter, Herr G. Ahlhorn,** über die Reichstagsession Bericht erstatten.

Comité der Fortschrittspartei.

Kaiser-Saal.

In der zweiten Hälfte des Monats September c. beabsichtigt der Unterzeichnete eine allgemeine

Ausstellung

zu arrangiren. Dieselbe soll umfassen: **Gemälde und Zeichnungen, Blumen und Gartenbau-Erzeugnisse.** Eine Abtheilung für **ausländische Gegenstände, Alterthümer u. dergl. ausstellungs-würthe Gegenstände** soll ebenfalls wieder errichtet werden. Wünschenswerth sind Handels- und Gewerbetreibende auch zu betheiligen, so werden solche ersucht, sich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Platzmiete haben Aussteller nicht zu zahlen. Auf der Bühne während der Ausstellung: **Concert und Auftreten von Künstlern,** wozu Aussteller ermäßigtes Entree haben. Anmeldungen baldigst erbeten.

Albert Thomas.

Lustfahrt nach Helgoland am Sonntag, 10. Sept. 1882

Abfahrt von Wilhelmshaven 7^{1/2} Uhr Morgens. Billets à Mt. 6,50 in beschränkter Anzahl nur noch heute bei **F. Wencke,** Friedrichstraße 3.

C. Barkhausen.



Bis incl. **Sonnabend, den 9. Sept.** bin ich noch behufs Einsehen

künstl. Zähne,

Plombiren u. zu sprechen.

Sprechstunden: Vorm. von 8-12 u. Nachm. von 2-4 Uhr.
Hermann Seupel aus Glogau,
3. 3. Wilhelmshaven, Hôtel Kronprinz, Zimmer Nr. 1

Beschäfts-Gröfßung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Noonstraße 95** ein

Colonial-Waaren-Geschäft.

Reelle und billige Waare, sowie aufmerksame Bedienung zusichernd, bitte ich um gütigen Zuspruch.
Wilhelmshaven, den 5. September 1882.

A. Linde.



Die Special-Herrenwäsche-Fabrik von

H. F. Christiansen, Kiel,

complet eingerichtet für die Kaiserliche Marine, empfiehlt in größter Auswahl: **Ober-Hemden, Kragen und Manschetten, Unterzeuge, Strümpfe, Bett- u. Wäsche, Nacht-Hemden u. c.**

Auswahlverbindungen werden stets und bereitwilligst frankirt abgegeben. Oberhemden werden nur unter Garantie des vorzüglichsten Sitzens abgegeben.

➔ **Bräuet Alles und behaltet das Beste!** ➔

Jamaica-Rum, 1/4 Fl. 3 Mt. a 1/32 Liter 15 Pf. **Ver-schnitt-Rum,** das ist ersterer mit Spirit verdünnt, a Fl. 1 Mt., a 1/32 Liter 5 Pf. **Façon-Rum,** das ist künstlicher Rum, a Fl. 45 resp. 50 Pf., 1/4 Liter 15 Pf.

Damit sich ein Jeder, vorzüglich aber Diejenigen, welche in letzter Auction Jamaica-Rum gekauft haben, sich davon überzeugen können, was Rum heißt und Rum ist, gebe in meinem Laden zum Genuss auf der Stelle Proben gratis, und behaupte ich, daß mein Façon-Rum besser, als der in Auction gekaufte Jamaica-Rum, welches mir auch von anderer Seite schon bestätigt wurde.

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

Naturweine

aus der Weinhandlung von **Runge & Doden, Leer,** bei **H. F. Christians.**

Schöne Oberländische Kartoffeln

batte ich von jetzt an zum billigen Preise feil.
Kurzstraße 9. Karl Griffel.

Hôtel z. Banter Schlüssel in Belfort.

Sonnabend, den 9. d. M., von Abends 6 Uhr an:

Enten- und Hasenbraten, sowie Rehbraten in Portionen.

Ferner **alle andern Speisen,** sowie **ff. Weine und Biere,** wozu freundlichst einladet

Wwe. Winter.

Sonntag: Flügelmusik bei freiem Entree. D. D.

Rathskeller.

Heute und folgende Tage:

Concert- und Gesang-Vorträge von der Gesellschaft **Stamm,** wozu freundlichst einladet

W. Liepelt.

Regenmäntel

für Damen und Kinder empfiehlt in großer Auswahl

A. G. Diekmann,
Neuestraße 14.

Liebig Company's Fleischextract

aus **Frey-Bentos (Süd-Amerika).**

Nur ächt wenn jeder Topf die Unterschrift **J. von Liebig** in blauer Farbe trägt.

In Wilhelmshaven zu haben bei den Herren **Eduard Wetschky, P. F. A. Schumacher, H. Schimmel-penning, B. Wilts, C. J. Arnoldt,** Apotheker **Hornemann, H. F. Christians** und in der **Dro-guenhandlung** in Neuheppens.

Aachte Preuss. Lotterie-Original-Loose

1. Klasse 167. Lotterie (Ziehung: 4. u. 5. October 1882): 1/2 91 Mt., 1/4 45,50 Mt. (Preis für alle 4 Klassen: 1/2 154 Mt., 1/4 77 Mt.), sowie mit gesetzlicher Berechtigung: kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an ächten Preuß. Originalloosen (Denn 1/8, 1/16 u. 1/32 Originalloose gibt es in der Preuß. Lotterie überhaupt nicht) pro 1. Klasse: 1/8 6, 1/16 3, 1/32 1,50 Mt. (Preis für alle 4 Klassen: 1/8 31, 1/16 15,50 u. 1/32 7,75 Mt.) versendet gegen baar: **Carl Hahn** in Berlin S, Alexandrinenstr. 66.

Ein starker Missgriff

kann vielleicht noch verhütet werden. Nach erfolgter Aufstellung des Postamentes für das Prinz-Adalbert-Denkmal wird die Figur mit dem Gesicht nach dem Stationsgebäude zu aufgestellt werden. Der Prinz wird also der Hauptverkehrsstraße, dem Friedrich-Wilhelms-Platz und der See den Rücken zukehren und den Blick in eine Sachstraße richten! Das kann doch unmöglich beabsichtigt sein?

Kein Schildbürger.

Stadt Kiel.

Jeden Abend 7 Uhr:
Große Vorstellung und Concert.



Sonnabend, den 9. und Sonntag, den 10. d. Mts., werde ich **20 Stück Enten** auslegen lassen, wozu ich hiermit ergebenst einlade.
Sebau, den 6. Sept. 1882.

F. Th. Siems.

Zu verkaufen

ein gut milchgebendes **Schaf.** Wilhelmshaven, Werkstraße 3.
Feeken.

Zu vermieten

eine große **unmöblirte Stube.** Näh. in der Exp. d. Bl.

Ich fordere den betreffenden **E. S. K.,** wie überhaupt alle Diejenigen auf, welche meiner Tochter nachsagen, sie habe eine Tabakpfeife entnommen, solches zu unterlassen, widrigenfalls ich den gerichtlichen Weg einschlagen werde, da meine Tochter nicht die betr. Person, sondern eine verheiratete Frau ist. Dann fordere ich den **E. K.** auf, meine Tochter fortan in Ruhe und Frieden zu lassen.
G. St.

„Un.“

Sonnabend, den 9. d. Mts., Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Hotel Oldewurtel, Königsstr. Tages-Ordnung: Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird eine rege Betheiligung vorausgesetzt.

Die Vorstands-Mitglieder versammeln sich 1/2 Stunde früher.

Hôtel Burg Hohenzollern.

Freitag, den 8. Sept. 1882:

Große öffentliche

Versammlung

der Werftarbeiter von **Wilhelmshaven u. Umgegend.**

Tages-Ordnung: Nutzen und Vortheile eines Anschlusses an die Central-Krankens., Sterbe- u. Unterstützungskasse zu Hamburg. Referent: **Richard Hek** aus Hamburg.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein hübsch möbl. **Wohn- nebst Schlafzimmer.** Noonstraße 90, 1 Etage.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Dienstmädchen mit guten Zeugnissen von **C. Oldewurtel,** Bismarckstr. 4.

Rege von jetzt an fortwährend **Gift** für Federvieh auf meinen Gründen.

Bant, Schlofferstraße Nr. 11.
Fr. Vosteen.

100 Mt. Belohnung.

In vergangener Nacht sind zwei meiner Milchkuhe auf der Weide gestochen worden. Obige Belohnung sichere ich Demjenigen zu, welcher mir den Thäter derart namhaft macht, daß er zur Bestrafung gezogen werden kann.

Wilhelmshaven, 5. Sept. 1882.
G. J. Garlichs.